

Ernährungsindustrie und Norddeutschland – Eine gute Symbiose

Rahmenbedingungen Ernährungsindustrie

Die Ernährungsindustrie in Deutschland

Umsätze

Export

Investitionen

Beschäftigte

Betriebsgrößenstruktur

Norddeutschland in der Ernährungsindustrie

Umsatz allgemein

Futtermittelindustrie

Fleischverarbeitung

Fischverarbeitung

Obst- und Gemüseverarbeitung

Fette und Öle

Milchverarbeitung

Stärke und Stärkeerzeugnisse

Back- und Teigwaren

Sonstige Nahrungsmittel

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Exportquote Nahrungs- und Futtermittel

Fazit

Anhang: Branchensegmente nach WZ 2088

Dr. Eberhard Brezski

+49 511 361 2972

eberhard.brezski@nordlb.de

Ernährungsindustrie – Vielfalt im Norden

Die Ernährungsindustrie ist einer der wichtigsten Wirtschaftszweige im Verarbeitenden Gewerbe Deutschlands. Sie unterliegt zwar Konzentrationstendenzen, ist aber im Kern eine mittelständisch geprägte Branche. Das größte Plus dieser Branche ist, dass sie relativ unabhängig von konjunkturellen Schwankungen ist. Gegessen und getrunken wird halt immer. Allerdings wird auch zunehmend anders gegessen und getrunken. Konkret bedeutet dies, dass sich die Konsumgewohnheiten zunehmend ausdifferenzieren. Dementsprechend entstehen auch immer neue Marktsegmente, die bedient werden müssen und deren Lebenszyklus nicht immer von langer Dauer ist. Hinzu kommt als ein weiteres charakteristisches Merkmal, dass die Branche durch Rohstoffpreise stark beeinflusst wird. Insoweit sieht sich die Branche einer Vielzahl von Herausforderungen gegenüber. Diese wurden bislang gut bewältigt, wie auch der steigende Auslandsumsatz zeigt. Dies gilt auch für die fünf in dieser Studie betrachteten norddeutschen Länder, die zusammen genommen einen erheblichen Marktanteil haben und sich je nach Branchensegment mehr oder minder gut erfolgreich positioniert haben.

Rahmenbedingungen Ernährungsindustrie

Die Definition der Ernährungsindustrie folgt der EU-NACE-Codierung

Der Begriff der Ernährungsindustrie ist nicht eindeutig definiert, was unter anderem an den vielfältigen Schnittstellen liegt. So ist z.B. eine Ernährungsindustrie ohne Landwirtschaft und Fischerei als Rohstofflieferant nicht vorstellbar, auch wenn diese Beziehungen zunehmend internationaler werden und dieser Sektor in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung eigenständig abgebildet wird. Auch zu anderen Branchen wie dem Handel, der Verpackungsindustrie etc. gibt es wichtige Beziehungen. Hinzu kommt, dass in einigen Untersuchungen zwar von der Ernährungsindustrie gesprochen wird, aber im einzelnen – je nach Analysegegenstand – Teilbereiche ausgeschlossen werden.

In der vorliegenden Studie folgt die Definition der Ernährungsindustrie EU-NACE-Codierung und besteht aus den Abteilungen C.10 (Herstellung von Nahrungs- und Futtermittel) sowie C.11 (Getränkeherstellung).

Die Ernährungsindustrie sieht sich vielen Einflussfaktoren ausgesetzt



Quelle: IHK Nord: Ernährungswirtschaft 2018; NORD/LB Sector Strategy

Handelsmacht und Konsolidierungsdruck sind zwei grundlegende Einflussfaktoren

Aufgrund ihrer Schnittstellen ist die Ernährungsindustrie auch vielfältigen Einflussfaktoren, die sich mitunter gegenseitig verstärken, ausgeliefert. Diese lassen sich in aller Kürze wie folgt beschreiben:

- ♦ **Handelsmacht:** Die Vertriebswege der Ernährungsindustrie erweitern sich zwar (z.B. Fabrikverkäufe, Onlinehandel, regionale Vermarktungsplattformen), doch ist der Lebensmitteleinzelhandel nach wie vor der beherrschende Absatzkanal. Dieser war und ist in Deutschland durch starke Konzentrationsprozesse gekennzeichnet. Die vier größten Handelsunternehmen vereinigten 2015 66,9%¹ der Lebensmittelumsätze auf sich. Trotz sogenannter „Must-Stock-Items“ ist die Ernährungsindustrie damit auf die großen Lebensmitteleinzelhändler angewiesen.² Die Folge ist ein kontinuierlicher Preis- und in der Folge wohl auch ein Konsolidierungsdruck.
- ♦ **Konsolidierungsdruck:** Die Ernährungsindustrie wird in Deutschland durch klein- und mittelständische Unternehmen geprägt. 54,1% der Betriebe haben bis zu 49 Mitarbeiter und 75,0% haben bis zu 99 Mitarbeiter. Das aus dem Aufeinandertreffen dieser kleinteiligen Betriebsgrößenstruktur und dem konzentrierten Lebensmitteleinzelhandel ein Konsolidierungsdruck resultiert, ist unmittelbar nachvollziehbar. Kontinuierliche Innovationen, Spezialisierung oder hohe Qualität sind aber insbesondere für kleinere Unternehmen Möglichkeiten, um diesem Druck etwas zu entgehen.

¹ DBV: Konzentration in der Agrar- und Lebensmittelwirtschaft – Fragen und Antworten rund um den „Konzernatlas“ 2017 aus landwirtschaftlicher Sicht; Cluster Ernährung: Branchenreport Ernährungswirtschaft, Bayern 2017

² Ein Beispiel hierfür war die Auseinandersetzung zwischen Edeka und Nestlé in diesem Jahr.

Das geänderte Verhalten der Konsumenten und die Trends determinieren die Einflussfaktoren der Ernährungsindustrie

- ◆ Verbraucherverhalten: Es gibt nicht mehr „den“ Verbraucher, sofern es ihn je gegeben hat. Seit Jahren differenziert sich das Verbraucherverhalten vielmehr zunehmend auf Basis der vielfältigen Ernährungslehren³ aus. Neben dem Mainstream entstehen immer mehr Nischen und ein grundsätzliches Bedürfnis nach einer individualisierten Ernährung.⁴ Dies verstärkt sich noch dadurch, dass durch neue Technologien immer mehr Produkte und Produktvariationen entstehen, die dem Konsumenten angeboten und von diesem nachgefragt werden. Die Ernährungsindustrie muss sich auf diese Entwicklungen und daraus abzuleitende Szenarien⁵ einstellen, um auch zukünftig wettbewerbsfähig zu bleiben.
- ◆ Innovationen / Trends: Mit dem fragmentierten Verbraucherverhalten geht auch ein Innovationsdruck einher, da nur so den unterschiedlichen Wünschen gerecht werden kann. Hinzu kommen Trends, die die Ernährungsindustrie berücksichtigen muss. Aktuelle Beispiele für solche sind:⁶ Die Erschließung von Algen oder Insekten als Proteinlieferanten, Erhöhung der digestiven Wellness durch Lebensmittel, Selbstoptimierung durch Bio-Hacking (z.B. durch Superfood, Nootropics etc.) oder Essen als zunehmender Identifikations- und Weltanschauungsfaktor.
- ◆ Komplexitätsfalle: Mit der zunehmenden Anzahl von Produkten und Produktvarianten steigt die Komplexität in der Produktion. Nimmt man noch die Möglichkeiten bei den potenziellen Absatzkanälen hinzu, so wird deutlich, dass die strategische und operative Planung der Unternehmen im Verteilungskampf auf der letzten Meile zum Verbraucher⁷ schwieriger wird. Insbesondere kleinere Unternehmen könnten daher schnell in eine Komplexitätsfalle geraten, die sich negativ auf die Kosten- und Wettbewerbssituation auswirken wird.
- ◆ Kooperationsfähigkeit: Gerade im Hinblick auf das Konsumentenverhalten, die Absatzkanäle, Produktinnovationen etc. rücken zunehmend die Möglichkeiten digitaler Technologien in den Vordergrund. Bezüglich deren Nutzung haben große Teile der Ernährungsindustrie noch Defizite, so das Wertschöpfungsnetzwerke bzw. Kooperationen deutlich an Bedeutung gewinnen.⁸
- ◆ Internationalisierung: Die Internationalisierung der Absatzmärkte hat in den letzten Jahren deutlich zugelegt. Dies ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass sich die Ausgaben deutscher Haushalte für Nahrungsmittel vergleichsweise moderat entwickeln. Vor diesem Hintergrund ist zukünftig von einer zunehmenden Internationalisierung auszugehen.
- ◆ Beschaffungsrisiko: Neben den bisher bereits angeführten Aspekten, ist mit der Lebensmittelsicherheit ein Kriterium für die Konsumenten von zentraler Bedeutung. Die vielen Lebensmittelskandale der letzten Jahre haben gezeigt, dass diese das Konsumentenvertrauen zumindest kurzfristig zu erschüttern vermögen. Dies gilt erst recht, wenn man einen Trend, wie z.B. Essen als Weltanschauungsfaktor positiv besetzen möchte. Dann müssen Risiken in der Beschaffung vermieden werden. Insoweit ist es also ohne Weiteres nachvollziehbar, dass das Beschaffungsrisiko eine wichtige Determinante darstellt.

³ Einen Überblick liefert: Gottlieb Duttweiler Institut: Ernährungslehren im Überblick

⁴ Vgl. Salz & Pfeffer: Essen ist der neue Pop, 1/2018

⁵ Vgl. hierzu Nestlé: Zukunftsstudie – 10 Dinge, die sich 2030 ändern

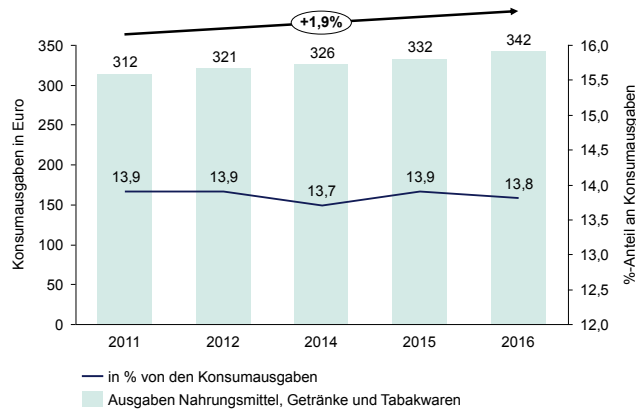
⁶ Salz & Pfeffer: Essen ist der neue Pop, 1/2018; Nestlé: Zukunftsstudie – 10 Dinge, die sich 2030 ändern; GDI: European Food Trends Report 2013, 2015 und 2017

⁷ GDI: European Food Trends Report 2015

⁸ GDI: European Food Trends Report 2017

Durchschnittliche private Kosumausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren je Haushalt und Monat in Deutschland 2011 bis 2016

Die Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren zeigen ein nur moderates Wachstum



Quelle: Destatis; Angaben in Euro; NORD/LB Sector Strategy

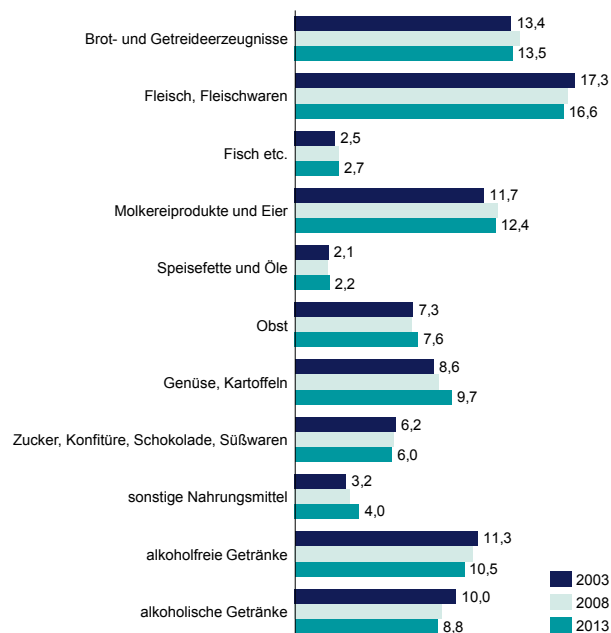
Prozentual sind die Ausgaben relativ konstant

Die Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren sind zwischen 2011 und 2016 lediglich um durchschnittlich 1,9% p.a. gestiegen. Von 312 EUR durchschnittlich je Haushalt und Monat in 2011 wuchsen sie auf 342 EUR in 2016. Im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) waren die Ausgaben mit 351 EUR höher als in den Neuen Ländern (inkl. Berlin) mit 309 EUR. Prozentual gesehen hat sich dagegen der Anteil der Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren an den gesamten privaten Konsumausgaben kaum verändert und machte 2016 13,8% aus.

Diese relative Konstanz zeigt sich auch in der EU-28. Hier betrug der quotale Anteil für die Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke 2016 12,2% (Vorjahre zwischen 12,0% und 12,5%).⁹ Deutschland lag diesbezüglich mit einem Wert von 10,6% unterhalb des EU-Durchschnitts.

Aufwendungen privater Haushalte für Nahrungsmittel und Getränke im Zeitablauf auf Basis Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Innerhalb der Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren haben nur wenige Produktgruppen eine hervorgehobene Bedeutung



Quelle: Destatis; Angaben in %; NORD/LB Sector Strategy

⁹ Zum Vergleich: Frankreich 13,4%, Dänemark 11,4%, Schweden 12,3%, Spanien 12,8% und Italien 14,4%.

Bei den Produktgruppen zeigen sich nur Fleisch, Gemüse und die Getränke deutlich verändert

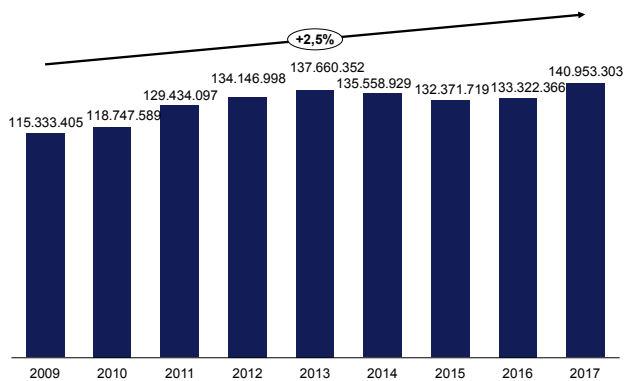
Auch eine Analyse der einzelnen Produktgruppen innerhalb der Ernährungsindustrie zeigt, dass sich Verschiebungen ergeben haben. So fällt z.B. der rückläufige Anteil von Fleisch und Fleischwaren auf der einen Seite und der steigende Anteil von Gemüse und Kartoffeln auf der anderen Seite auf. Beides Entwicklungen, die zu den allgemeinen Ernährungstrends passen.

Bei den übrigen Produktgruppen – mit Ausnahme der Getränke, die sich kontinuierlich verringern – schwanken zwar die Anteile etwas im Zeitablauf, sind aber im Durchschnitt relativ konstant. Dies spricht dafür, dass sich das Konsumentenverhalten vielfach eher im Detail ändert und nicht in einem die Durchschnittswerte beeinflussenden Ausmaß.

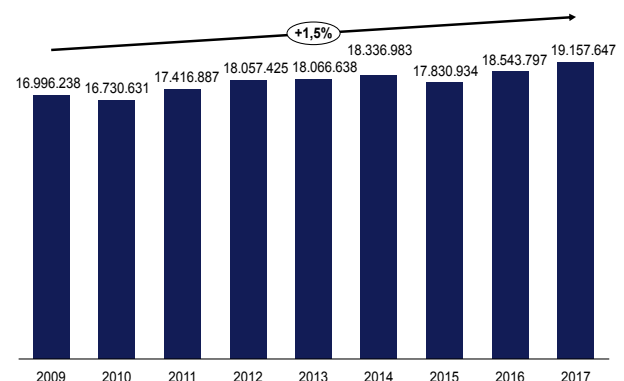
Die Ernährungsindustrie in Deutschland

Umsatzentwicklung

Umsatzentwicklung 2009 bis 2017 Nahrungs- und Futtermittelindustrie in TEUR



Umsatzentwicklung 2009 bis 2017 Getränkeindustrie in TEUR



Quelle: Destatis, NORD/LB Sector Strategy

Ordentliches Wachstum bei Nahrungs- und Futtermittel; Getränke mit niedrigerer Dynamik

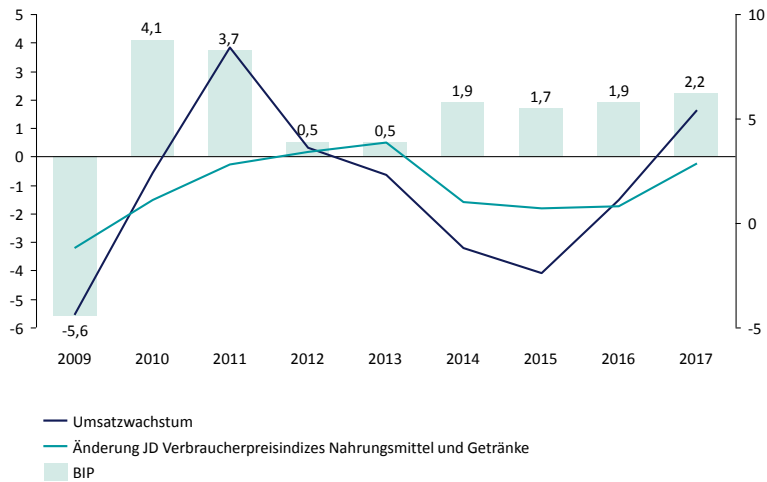
Die deutsche Nahrungs- und Futtermittelindustrie hat zwischen 2009 und 2017 ihren Umsatz um durchschnittlich 2,5% p.a. steigern können. Damit liegt die Branche deutlich unterhalb des Verarbeitenden Gewerbes insgesamt, welches im gleichen Zeitraum um durchschnittlich 5,8% p.a. zunahm.

In zeitlicher Hinsicht zeigt sich dabei eine Phase starken Wachstums zwischen 2009 und 2013, dem eine Art Konsolidierung folgte, bevor die Umsätze in 2017 wieder deutlich anzogen. Diese Umsatzentwicklung korreliert übrigens – wie die nachfolgende Abbildung zeigt – nicht mit der Entwicklung beim BIP-Wachstum, was die geringe Konjunkturabhängigkeit der Branche unterstreicht. Stattdessen sind offensichtlich die Verbraucherpreise von Bedeutung, da ausgeprägte Umsatzzuwächse mit deutlichen Erhöhungen der durchschnittlichen Verbraucherpreisindizes einhergehen. Niedrige Änderungen bei den Verbraucherpreisindizes für Nahrungsmittel und Getränke wirken sich dagegen dämpfend auf den Umsatz aus.

Die Getränkeindustrie zeigt sich hingegen weniger wachstumsträchtig. Die CAGR für den Zeitraum 2009 bis 2017 betrug lediglich 1,5%. Diese Entwicklungsdynamik kann nicht überraschend, da die Einkommens- und Verbrauchsstichproben von 2003 bis 2013 – wie vorher dargestellt – rückläufige Ausgabenanteile für Getränke ausweist. Es ist zu vermuten, dass dieser Trend auch noch anschließend angehalten hat.

**Umsatzentwicklung, Verbraucherpreisindizes und BIP-Wachstum
Deutschland**

Umsatzentwicklung und Verbraucherpreisindizes mit ähnlichem Verlauf



Quelle: Destatis; NORD/LB Sector Strategy

Es folgt eine Betrachtung nach Segmenten

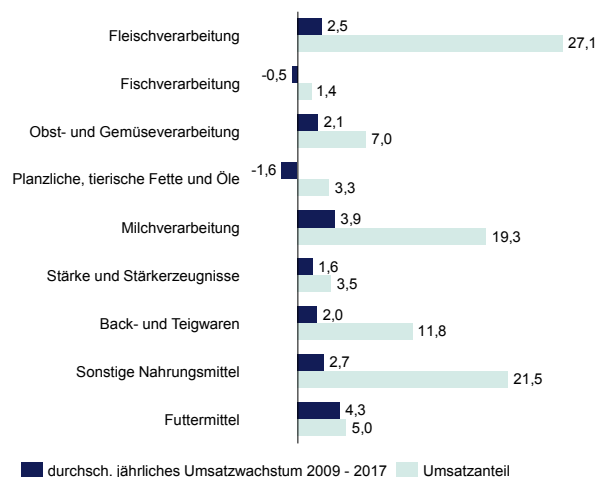
Nach diesem grundsätzlichen Befund stellt sich nun die Frage, wie die Entwicklung in den einzelnen Branchensegmenten aussieht.

Im Gegensatz zu den letzten Abbildungen wird dabei keine Zeitreihe gezeigt, sondern die CAGR (Compound Annual Growth Rate). Diese repräsentiert die konstante durchschnittliche jährliche Wachstumsrate für den angegebenen Zeitraum. Die realen Wachstumsausschläge zwischen Startwert (in diesem Fall 2009) und Endwert (in diesem Fall 2017) wirken sich folglich nicht aus.

Darüber hinaus werden die Umsatzanteile der einzelnen Branchensegmente dargestellt, so dass erste Informationen über die Struktur der Ernährungsindustrie sichtbar werden.

CAGR Umsatz 2009 - 2017 und Umsatzanteile nach Branchensegmenten

Die vier größten Segmente sind für 79,9% der Umsätze verantwortlich



Quelle: Destatis; NORD/LB Sector Strategy

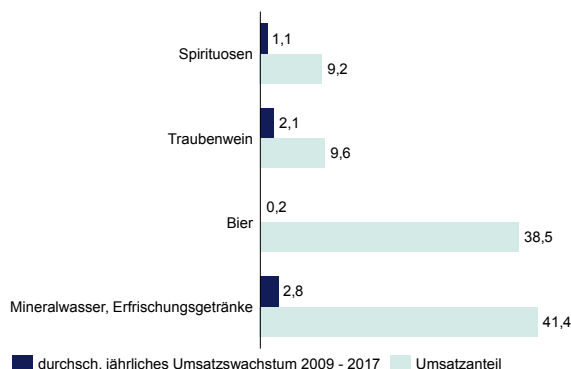
Strukturell gibt es im Zeitablauf nur relativ geringe Verschiebungen in den Umsatzanteilen

Bei den Nahrungs- und Futtermittel ist in struktureller Hinsicht anzumerken, dass die vier Segmente Fleischverarbeitung, Milchverarbeitung, Back- und Teigwaren sowie die sonstigen Nahrungsmittel¹⁰ 79,9% der Umsätze auf sich vereinen. Alle anderen Segmente sind deutlich kleiner.

Das durchschnittliche jährliche Umsatzwachstum korreliert mit Ausnahme der Futtermittel mit der Größe und letztlich mit der Bedeutung für den Konsumenten. Mit Ausnahme der Back- und Teigwaren liegt die CAGR dementsprechend jeweils über den Branchendurchschnitt von 2,5%. Das wachstumsstärkste Segment ist freilich die Herstellung von Futtermittel mit einer CAGR von 4,3%. Alle anderen Branchensegmente zeigen sich weniger dynamisch. Die Fischverarbeitung und die Herstellung von Fetten und Ölen verzeichnen sogar Umsatzrückgänge, wovon die Futtermittel und die Milchverarbeitung in Form höherer Umsatzanteile profitieren. Ansonsten sind Umsatzanteile im Zeitablauf relativ konstant.

CAGR Umsatz 2009 - 2017 und Umsatzanteile Getränkeindustrie

Die Getränkeindustrie wird von den Segmenten Bier und Mineralwasser sowie Erfrischungsgetränke dominiert



Quelle: Destatis, NORD/LB Sector Strategy

Bier hat im Zeitablauf an Bedeutung verloren

In der Getränkeindustrie sind die Herstellung von Bier und die Mineralwassergewinnung bzw. Herstellung von Erfrischungsgetränken mit Abstand die beiden größten Marktsegmente. Interessant ist in diesem Kontext, dass der Umsatz mit Bier im Analysezeitraum bei einer CAGR von 0,2% nahezu konstant geblieben ist. Da der Umsatz von Mineralwasser um Erfrischungsgetränke im gleichen Zeitraum eine CAGR von 2,8% aufwies, ist der daraus resultierende Marktanteilsgewinn gut nachvollziehbar. Im 2009 hatte Bier noch einen Anteil 42,8% und Mineralwasser/Erfrischungsgetränke einen von 37,4%. Aus unserer Sicht dürfte sich dieser Trend einer Strukturverschiebung in der Zukunft trotz aller Produktinnovationen in den diversen Segmenten fortsetzen. Daran dürften insbesondere auch die Innovationen im Biermarkt, wie z.B. regionale Marken und Spezialbiere nichts ändern, da sie aufgrund ihres Marktvolumens nicht den allgemeinen Trend umzukehren vermögen.

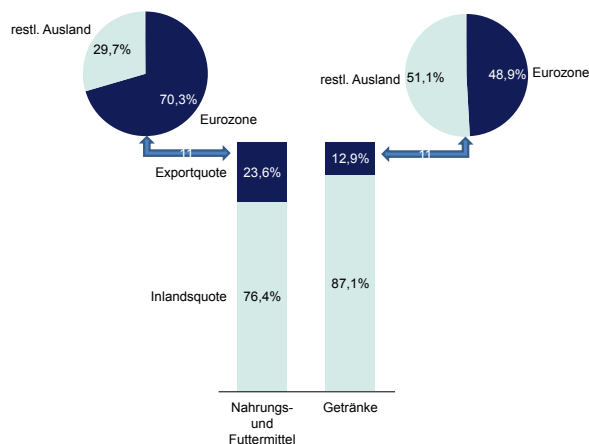
Ähnliches gilt für die beiden Marktsegmente Spirituosen und Traubenwein, wenngleich auf einem deutlich niedrigeren Niveau. Diese haben ebenfalls ihre Positionierung bei den Umsatzanteilen getauscht, was auf die unterschiedlichen durchschnittlichen Wachstumsraten von 1,1% p.a. bei den Spirituosen und 2,1% p.a. beim Traubenwein zurückzuführen ist. 2009 hatten die Spirituosen noch einen Umsatzanteil von 9,5%, der auf 9,2% sank. Traubenwein baute hingegen seinen Umsatzanteil von 9,2% in 2009 auf 9,6% in 2017 aus.

¹⁰ Diese umfassen: Zuckerherstellung, Süßwaren (ohne Dauerbackwaren), Verarbeitung von Kaffee und Tee, Würzmittel und Soßen, Fertiggerichte, homogenisierte und diätetische Nahrungsmittel und sonstige. Vergleiche hierzu auch die Struktur der Ernährungsindustrie nach WZ 2008 im Anhang.

Exporte

Exportquote unterscheidet sich bei den beiden Branchen

Exportquoten und Anteile Zielregionen der Nahrungs- und Futtermittelindustrie sowie der Getränkeindustrie 2017 in %



Quelle: Destatis, NORD/LB Sector Strategy

Export gewinnt langsam an Bedeutung

Neben den durch ein geändertes Konsumentenverhalten getriebenen Produktinnovationen gewinnt vor allem der Export zunehmend an Bedeutung. Ursächlich hierfür ist die dargestellte, unter dem Durchschnitt des Verarbeitendes Gewerbes liegende, moderate Umsatzentwicklung. Hinzu kommen temporäre Lebensmittelskandale, die sich negativ auf die einheimische Nachfrage ausgewirkt haben. In der Summe folgt hieraus, dass sich wachstumsorientierte Unternehmen auch mit der Erschließung neuer geographischer Märkte beschäftigen müssen. Dies spiegelt sich in den Exportquoten wieder.

In 2017 wurden 23,6% der Umsätze in Ausland erzielt. 2009 lag der Exportanteil noch bei 19,3%. In den Jahren dazwischen oszillierte die Exportquote um die 21,0%. Nur 2015 war sie mit 22,9% auf einem ähnlichen Niveau wie 2017. Vor dem Hintergrund der obigen Ausführungen ist davon auszugehen, dass die Internationalisierung und damit der Export zulegen werden. Strukturell dürften auch zukünftig von den Exporten ca. 70,0% in die Eurozone gehen und 30,0% in das restliche Ausland. Freilich ist an dieser Stelle festzuhalten, dass die Branche das Gros ihrer Umsätze in Deutschland (2017: 76,4%) erwirtschaftet. Insoweit ist nach wie vor das Verbraucherverhalten in Deutschland für die Branche maßgebend.

In der Getränkeindustrie spielt der Export dagegen eine geringere Rolle. 2017 lag die Exportquote bei 12,9%. Allerdings ist der Anteil kontinuierlich von 9,6% in 2009 auf 12,9% angewachsen, so dass auch hier zunehmend mehr Umsatz im Ausland generiert wird. Dabei spielt vor allem das sonstige Ausland eine anschwellende Bedeutung, da das Gewicht der Eurozone sukzessive von 61,4% in 2009 auf 48,9% zurückfiel. Auch hier erwarten wir eine Fortsetzung des Trends zur Internationalisierung, wobei der Auslandsanteil wie bislang nur langsam ansteigen wird. Insoweit ist auch in der Getränkebranche der deutsche Markt mit seinen Konsumenten nach wie vor maßgebend für den wirtschaftlichen Erfolg.

Exportquoten der Branchensegmente 2017 in %

Nur einige wenige Branchensegmente sind Exporttreiber



Quelle: Destatis, NORD/LB Sector Strategy

Bei der Exportquote muss genau analysiert werden, welche Produkte sich international durchsetzen

Die grundlegende Aussage hinsichtlich der Bedeutung des deutschen Marktes, wird bei einer näheren Analyse der Exportquoten nach Segmenten untermauert. Konkret bedeutet dies, dass lediglich die Branchensegmente Fette und Öle, Milchverarbeitung, Stärke und Stärkezeugnisse sowie die sonstigen Nahrungsmittel den Export antreiben. Alle anderen Branchensegmente liegen mehr oder minder deutlich unter dem Durchschnitt. Allerdings müssen hierbei partiell strukturelle Unterschiede innerhalb der Branchensegmente beachtet werden. So haben z.B. bei den Back- und Teigwaren (9,2%) die Dauerbackwaren durchaus einen Exportanteil von 22,3% oder innerhalb der Fette und Öle die Herstellung von Margarine/Nahrungsfette nur einen Anteil von 15,4%. Vor diesem Hintergrund liegt die Vermutung nahe, dass die Exportquote insbesondere bei folgenden Produkten hoch ist:

- ♦ Produkte mit einem Vorleistungscharakter (Stärke, Fette und Öle), die dann im Ausland weiter verarbeitet werden.
- ♦ Produkte, wie z.B. Milchpulver, die gut transportiert werden können und aufgrund der hohen Lebensmittelsicherheit in Deutschland im Ausland nachgefragt werden.
- ♦ Produkte mit einem vergleichsweise hohen internationalen Markenimage. Dies dürfte z.B. bei Dauerbackwaren der Falls ein. Diesbezüglich können u.a. auch die Auslandsniederlassungen deutscher Lebensmitteleinzelhändler und Discounter als Verstärker werden.

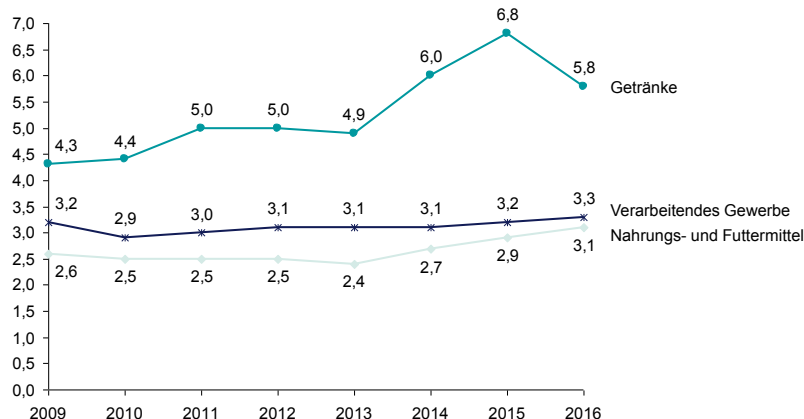
Alle anderen Branchensegmente/Produkte sind dagegen in einem deutlich stärkeren Ausmaß vom deutschen Markt abhängig, so dass vor allem die Änderungen im heimischen Konsumentenverhalten beobachtet werden müssen.

Bei den Getränken zeigt sich ein ähnliches Bild. Spirituosen und Traubenwein haben eine über den Durchschnitt liegende Exportquote, wobei diese Branchensegmente bereits frühzeitig Auslandsmärkte erschlossen haben. Bier und Mineralwasser/Erfrischungsgetränke liegen hingegen unter dem Durchschnitt, wofür wohl der geringe internationale Markenbekanntheitsgrad vieler von mittelständischen Unternehmen gefertigter Produkte verantwortlich ist.

Investitionen¹¹

Mit Ausnahme der Getränkeindustrie legte die Investitionsquote zuletzt zu

Investitionsquoten in % vom Umsatz 2009 - 2016



Quellen: Destatis, NORD/LB Sector Strategy

Investitionsquoten steigen wegen der Bewältigung der zukünftigen Herausforderungen

Die Investitionsquoten der Nahrungs- und Futtermittelindustrie waren zwischen 2009 und 2013 praktisch konstant, bevor sie ab 2014 zulegten und 2016 fast das Niveau des Verarbeitenden Gewerbes (3,3%) erreichten. Hinter diesem Anstieg stehen aus unserer Sicht die folgenden Aspekte:

- ♦ Der Konsolidierungsdruck, der Unternehmen zunehmend zur Hebung von Produktivitätspotenzialen zwingt.¹²
- ♦ Der Innovationsdruck, der sich auch in maschinelle Anlagen, Konzessionen etc. auswirkt. Ein Beispiel hierfür mögen neue Konservierungsverfahren oder Verpackungsformen bzw. –materialien sein, die zur Erfüllung der sich ausdifferenzierenden Kundenwünsche benötigt werden und Investitionen nach sich ziehen.¹³
- ♦ Partiiell mag auch die Zielsetzung der Kompensation des Fachkräftemangels durch eine modernere maschinelle Ausstattung damit verbunden sein.
- ♦ Digitale Innovationen (z.B. in der Vernetzung Landwirtschaft und Ernährungsindustrie, Nutzung von Big Data etc.)¹⁴

Die Getränkeindustrie hat dagegen schon immer höhere Investitionsquoten. Dies ist vor allem ihrer vergleichsweise hohen Anlagenintensität und dem anhaltenden Preisdruck in dieser Branche geschuldet.

Drei Branchensegmente verzeichnen steigende Investitionsquoten

Allerdings ist die Spannbreite der Investitionsquoten nach Branchensegmenten in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie relativ groß. 2016 reichte die Spanne von 1,8% in der Fleischverarbeitung bis 4,5% bei den Back- und Teigwaren. Bei einer Betrachtung des Analysezeitraumes zeigt sich, dass vor allem in der Obst- und Gemüseverarbeitung, in der Milchverarbeitung und den sonstigen Nahrungsmitteln die Investitionsquoten sukzessive gestiegen sind. Da diese drei Segment auch entsprechende Umsatzanteile auf sich vereinigen¹⁵, sind sie auch die Treiber der Investitionen.

Die übrigen Branchensegmente weisen dagegen im Zeitablauf relativ konstante Investitionsquoten auf. Lediglich bei den Fetten und Ölen war sie rückläufig.

¹¹ Zahlen für 2017 liegen noch nicht vor.

¹² Vgl. hierzu BVE, Ebner Stolz: Wetterwechsel – Steigender Ertragsdruck in der Ernährungsindustrie, 3/2016

¹³ Vgl. hierzu Cluster Ernährung: Die Zukunft der Ernährungswirtschaft, 2017

¹⁴ Vgl. hierzu u.a. BVE, PEC; Vom Acker bis zum Teller – Die vierte industrielle Revolution hat begonnen

¹⁵ Vgl. Abbildung S. 6

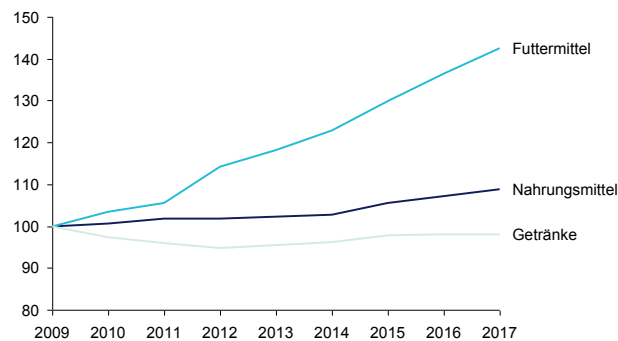
Beschäftigung

Lediglich bei der Herstellung von Futtermitteln gab es einen nennenswerten Beschäftigungsaufbau

Lediglich moderater Beschäftigungszuwachs in der Ernährungsindustrie

Nur moderate Beschäftigungseffekte

Indexierte Entwicklung sozialversicherungspflichtig Beschäftigte



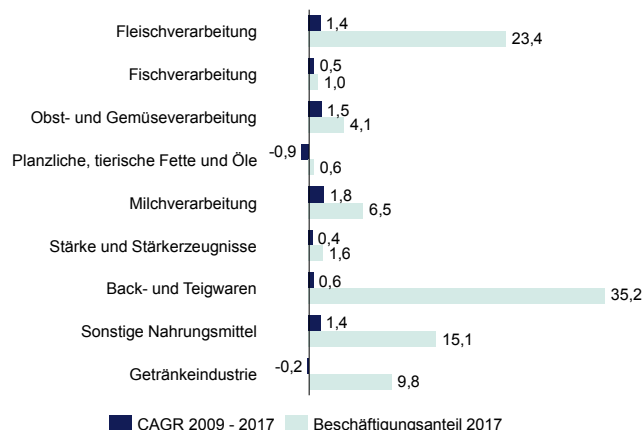
Quellen: Bundesagentur für Arbeit, NORD/LB Sector Strategy

In der Ernährungsindustrie waren 2017 691.208 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte angestellt. Dies entspricht einem Anteil von 9,9% an allen im verarbeitenden Gewerbe sozialversicherungspflichtig beschäftigten Mitarbeiter. Die Branche hat damit eine hohe beschäftigungspolitische Bedeutung. Allerdings ist an dieser Stelle auch festzuhalten, dass die verhaltene Umsatzentwicklung der Ernährungsindustrie ihre Entsprechung bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten findet. Mit anderen Worten: Zwischen 2009 und 2017 lag die CAGR für die Ernährungsindustrie bei lediglich 1,0%. In Bezug auf die drei großen Segmente lassen sich dabei die folgenden Aussagen treffen:

- ♦ Lediglich die Futtermittelindustrie hat mit einer CAGR 4,5% einen deutlichen Beschäftigungsaufbau vollzogen. Allerdings sind 2017 nur 2,5% aller in der Ernährungsindustrie angestellten Mitarbeiter dort beschäftigt.
- ♦ Die Nahrungsmittelindustrie weist ebenfalls einen CAGR von 1,0% auf und wird weiter unten näher betrachtet.
- ♦ Die Getränkeindustrie, auf der 2017 9,8% aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Ernährungsindustrie entfallen, hat mit einer CAGR von -0,2% einen effektiven Beschäftigungsabbau vollzogen.

In der Summe macht dies deutlich, dass in der Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie offensichtlich Produktivitätspotenziale gehoben werden.

CAGR 2009 – 2017 Beschäftigung und Beschäftigungsanteile



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, NORD/LB Sector Strategy

Auch bei der Herstellung von Nahrungsmittel hat kein signifikanter Beschäftigungsaufbau stattgefunden

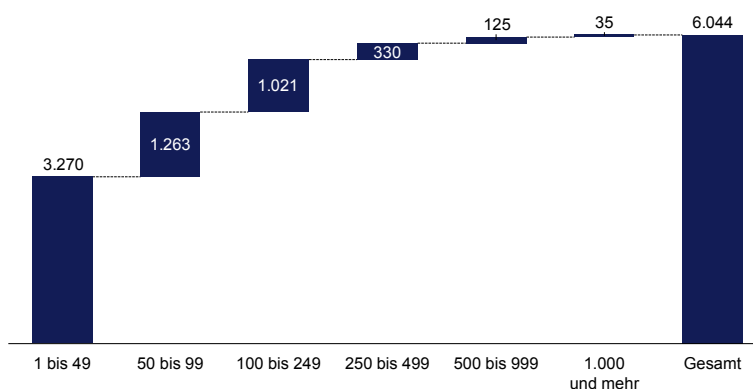
Auch innerhalb der Nahrungsmittelindustrie war der Beschäftigungsaufbau sehr verhalten. Lediglich in der Fleischverarbeitung, der Herstellung sonstiger Nahrungsmittel, der Milchverarbeitung sowie der Obst- und Gemüseverarbeitung haben zwischen 2009 und 2017 im nennenswerten Umfang mehr Menschen Arbeit gefunden. In diesen Segmenten lag die CAGR jeweils über 1,0%, wobei die Milchverarbeitung mit 1,8% deutlich vorne liegt. Mit Ausnahme der Fette und Öle lag das durchschnittliche jährliche Beschäftigungswachstum bei knapp über 0,4% bzw. 0,5%, so dass bei diesen Segmenten eher von einer stabilen Beschäftigung gesprochen werden kann. Bei den pflanzlichen sowie tierischen Fette und Öle hat dagegen sogar ein Abbau stattgefunden.

In der Summe passt die Beschäftigungsentwicklung damit zur ebenfalls moderaten Umsatzentwicklung und zu den ansteigenden Investitionsquoten, die auf eine verbesserte Ausschöpfung von produktivitätspotenzialen hinweisen.

Betriebsgrößenstruktur

54,1% der Betriebe haben bis zu 49 Mitarbeiter

Betriebsgrößenstruktur 2017 nach Anzahl Mitarbeiter



Quellen: Destatis, NORD/LB Sector Strategy

Branche weist kleinteilige Betriebsgrößenstruktur auf

Die Ernährungsindustrie ist in ihrer Gesamtheit eher kleinteilig strukturiert. Dies verdeutlichen die folgenden Aussagen zur Konzentration der Betriebe:

- ♦ 54,1% der Betriebe haben bis zu 49 Mitarbeiter.
- ♦ 75,0% der Betriebe haben bis zu 100 Mitarbeiter.
- ♦ 91,9% haben bis zu 200 Mitarbeiter.

Diese Struktur ist partiell sicherlich der starken Segmentierung der Branche als solches auf der einen Seite sowie der Spezialisierung vieler Betrieb auf der anderen Seite geschuldet. Aus dieser Struktur resultieren für die kleineren Unternehmen Chancen und Risiken:

- ♦ Kleinere Betriebe können sich schneller und flexibler auf neue Kundenwünsche einstellen.
- ♦ Auf der anderen Seite haben sie aber auch eventuell größere Probleme mit dem Fachkräftemangel.
- ♦ Gegebenenfalls fehlen ihnen eher als größeren Unternehmen die finanziellen Ressourcen zur Durchführung nötiger Investitionen zur Nutzung von Produktivitätspotenzialen bzw. zur Einführung von Innovationen.

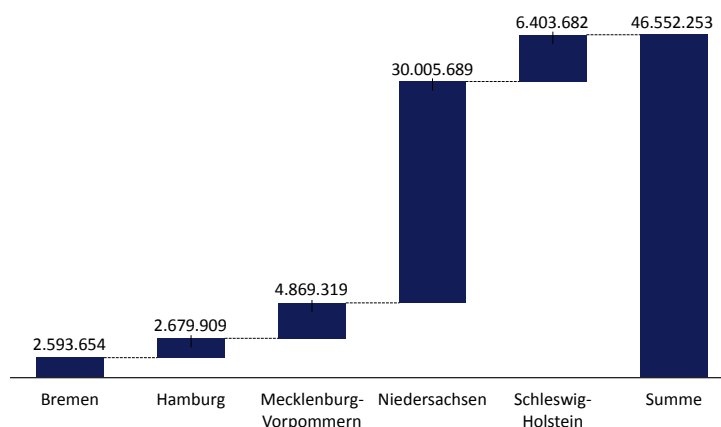
Auch wenn die kleineren Unternehmen vor diesem Hintergrund stärker von Konsolidierungsdruck betroffen sein werden, gehen wir aber mittelfristig von keiner signifikanten Änderung der Betriebsgrößenstruktur aus.

Norddeutschland in der Ernährungsindustrie

Umsatz insgesamt

Die norddeutschen Bundesländer erwirtschafteten 2016¹⁶ 30,7% der Umsätze in der Ernährungsindustrie

Umsätze der Ernährungsindustrie in den Ländern 2016 in TEUR



Quellen: Statistische Landesämter, Destatis, NORD/LB Sector Strategy

Ernährungsindustrie mit starker Marktposition in drei von fünf Ländern

Die Ernährungsindustrie (incl. Getränkeindustrie) hat in 2016 einen Umsatz von 151,9 Mrd. Euro erzielt. Auf die norddeutschen Länder entfielen hierbei 30,7%. Dies entspricht in etwa dem Durchschnitt von 31,3%, der sich bei einer vollständigen Gleichverteilung der Umsätze über alle 16 Bundesländer ergeben würde. Dies ist in zweierlei Hinsicht ein bemerkenswertes Ergebnis:

- ♦ Im Hinblick auf die Bruttowertschöpfung des Verarbeitendes Gewerbes insgesamt vereinen die fünf angeführten Bundesländer lediglich 13,5%¹⁷ auf sich. Dennoch wird deutlich, dass die norddeutschen Länder haben eine starke Marktpositionierung innerhalb der deutschen Ernährungsindustrie haben.
- ♦ In Deutschland entfielen 2016 9,0% der Industrieumsätze auf die Ernährungsindustrie. Mit Ausnahme von Hamburg (3,9%) und Bremen (9,6%) hat die Branche deutlich höhere Anteile. In Niedersachsen sind 14,9%, in Schleswig-Holstein 17,9% und in Mecklenburg-Vorpommern 33,5%.¹⁸ Diese Zahlen unterstreichen, dass die Branche in drei der fünf Bundesländer eine hervorgehobene Bedeutung für die Industriestruktur hat.

In absoluten Zahlen ist Niedersachsen, das 64,5% der norddeutschen Umsätze und 19,8% der deutschen Umsätze in der Ernährungsindustrie erwirtschaftete, das Schwergewicht. Es folgen Schleswig-Holstein mit einer Quote von 4,2% der deutschen Umsätze und Mecklenburg-Vorpommern mit einer von 3,2%. Dieses Ergebnis ist nicht überraschend, da Niedersachsen eine breit aufgestellte Ernährungsindustrie hat, die alle Branchensegmente abdeckt. In Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein sieht es ähnlich aus, doch werden nicht Segmente abgedeckt. So fehlt z.B. in beiden Ländern die Herstellung von Stärke und Stärkeerzeugnisse. In den beiden Stadtstaaten gibt es ein noch engeres Produktionsportfolio.

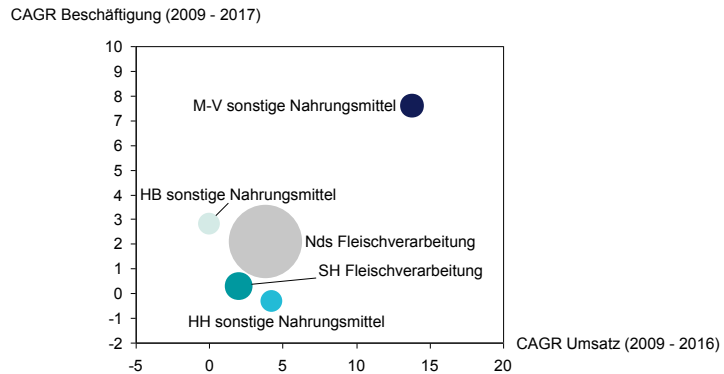
¹⁶ Jahreszahlen für 2017 liegen in den Bundesländern noch nicht vor.

¹⁷ Quelle: Destatis, eigene Berechnungen

¹⁸ Quelle: Destatis, Statistische Ämter der Länder, eigene Berechnungen

Umsatzgrößte Branchensegmente je Bundesland 2016¹⁹

Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern heben sich mit ihren größten Branchensegmenten etwas ab



Quellen: Statistische Landesämter, NORD/LB Sector Strategy

Niedersachsen unterstreicht mit der Fleischverarbeitung seine Rolle als Schwergewicht im Norden

Trotz der mehr oder weniger breit aufgestellten Ernährungsindustrie in den fünf Ländern, haben alle aber ein umsatzseitig hervorstechendes Branchensegment.²⁰

In Niedersachsen ist dies die Fleischverarbeitung, auf die alleine 29,3% der deutschen Umsätze in diesem Branchensegment entfallen und die sowohl in Bezug auf die Umsätze als auch in Bezug auf die Beschäftigung stärker gewachsen ist als der bundesdeutsche Durchschnitt.

In Mecklenburg-Vorpommern hat die Herstellung von sonstigen Nahrungsmitteln zwar nur einen Anteil von 3,4% an den deutschen Branchensegmentumsätzen, doch waren die Wachstumsquoten außergewöhnlich hoch. Hierzu dürften nicht zuletzt erfolgreiche Unternehmensansiedlungen beigetragen haben.

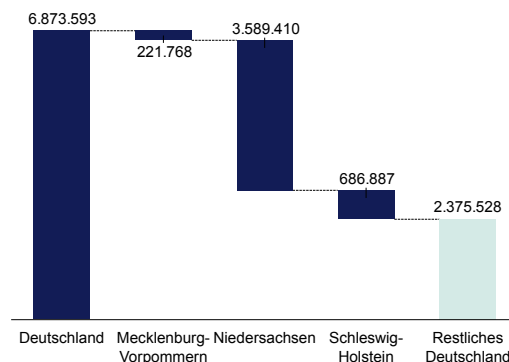
In Schleswig-Holstein ist die Fleischverarbeitung das größte Segment, auch wenn es im bundesdeutschen Vergleich relativ bescheiden ausfällt. Ähnliches gilt für das Branchensegment Herstellung von sonstigen Nahrungsmitteln in Bremen und Hamburg.

Die absolute Größe der Branchensegmente hat allerdings – wie die nachfolgenden Ausführungen zeigen werden – nichts mit der Marktpositionierung der Bundesländer in den jeweiligen Branchensegmenten zu tun.

Futtermittelindustrie

Drei norddeutsche Bundesländer dominieren die Futtermittelindustrie mit einem Umsatzanteil von 65,4%

Umsatz Futtermittel in den norddeutschen Bundesländern 2016



Quellen: Statistische Landesämter, NORD/LB Sector Strategy

¹⁹ Die Größe der Kreise repräsentiert den Umsatzanteil des Bundeslandes an jeweiligen deutschen Branchensegmentumsätzen.
²⁰ In diesem Kontext ist darauf hinzuweisen, dass die Zahlen des Statistischen Landesamtes Bremen deutliche Lücken enthalten. Dementsprechend sind keine tieferen analytischen Aussagen, wie in anderen Bundesländern, möglich.

Niedersachsen wichtiger Marktakteur in der Futtermittelindustrie

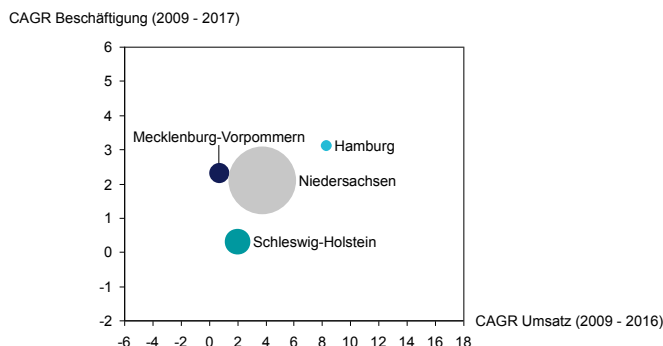
Die Futtermittelindustrie ist ein gutes Beispiel für die soeben getroffene Aussage. Auf Niedersachsen entfallen alleine 52,2% der deutschen Umsätze in diesem Segment. In Schleswig-Holstein beträgt die Quote 10,0% und in Mecklenburg-Vorpommern 3,2%.

Dem Branchensegment ist in allen drei Bundesländern gemein, dass sie zwischen 2009 und 2016 ein überdurchschnittliches Umsatzwachstum (D: 4,3%) verzeichneten. In Niedersachsen lag es bei 5,9%, in Mecklenburg-Vorpommern bei 7,9% und in Schleswig-Holstein bei 6,2%. Das Beschäftigungswachstum entspricht dagegen eher dem durchschnittlichen bundesdeutschen Wachstum von 4,5%. In Summe kann damit festgehalten werden, dass Niedersachsen eine in diesem Marktsegment vorherrschende Stellung zukommt.

Fleischverarbeitung

Niedersachsen auch in der Fleischverarbeitung mit hoher Marktpräsenz

Fleischverarbeitung in den norddeutschen Bundesländern 2016



Quellen: Statistische Landesämter, , NORD/LB Sector Strategy

Die norddeutschen Länder sind für 37,1% der deutschen Umsätze in diesem Branchensegment verantwortlich

Auch in der Fleischverarbeitung kommt Niedersachsen – wie bereits weiter vorne dargestellt – eine vorherrschende Stellung zu. Sie ist alleine für 29,3% der bundesdeutschen Umsätze in diesem Segment verantwortlich. Gemeinsam kommen die norddeutschen Bundesländer mit Fleischverarbeitung auf eine Quote von 37,1%.

Die Fleischverarbeitung ist aber auch innerhalb von Niedersachsen mit einem Umsatzanteil von 35,0% ausgesprochen wichtig. Diese Bedeutung dokumentiert sich auch in überdurchschnittlichen jährlichen Wachstumsraten. Beim Umsatz betrug die CGAR 3,8% (D 2,5%) und in der Beschäftigung 2,1% (D 1,4%).

Höhere durchschnittliche Wachstumsraten hat die Branche nur in Hamburg mit einer CAGR von 8,3% im Umsatz und 3,1% in der Beschäftigung. Allerdings ist die Fleischverarbeitung hier umsatzseitig relativ klein. Der Umsatzanteil an der Ernährungsindustrie in Hamburg beträgt 10,5% und in Deutschland 0,8%.

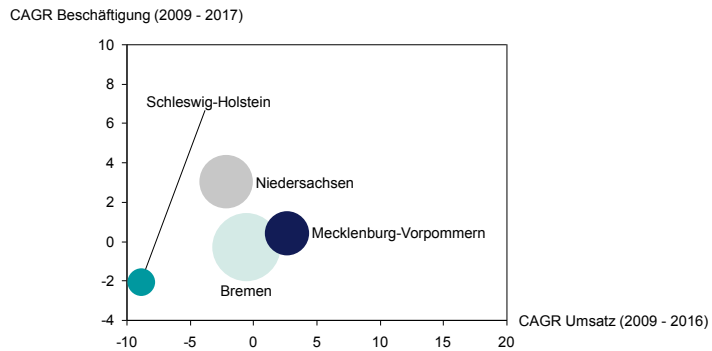
In Schleswig-Holstein, wo der Fleischverarbeitung mit 23,7% ein wichtiger Faktor für die Ernährungsindustrie ist (D 4,3%), liegen die Wachstumsraten im Umsatz und der Beschäftigung unterhalb des bundesdeutschen Niveaus. Insoweit ist die Branche hier kein wesentlicher Wachstumstreiber.

Mecklenburg-Vorpommern mit einem Umsatzanteil von 20,6% im Land und 2,8% in Deutschland weist die Besonderheit auf, dass die Umsätze mit durchschnittlich 0,7% nur moderat gestiegen sind, wohingegen die Beschäftigung mit durchschnittlich 2,3% stark stieg. Dies deutet auf den Ausbau einer eher handwerklichen, regionalorientierten Fertigung hin und weniger auf einer industrielle Fertigung.

Fischverarbeitung

Die vier norddeutschen Bundesländer vereinigen 90,3% der deutschen Umsätze auf sich

Fischverarbeitung in den norddeutschen Bundesländern 2016



Quellen: Statistische Landesämter, NORD/LB Sector Strategy

Branche auf deutlichen Konsolidierungskurs

Die Fischverarbeitung ist insgesamt mit einem Umsatzanteil von 1,4% an den Umsätzen der deutschen Ernährungsindustrie klein, wenig dynamisch und kaum überraschend vor allem in den Küstenländern beheimatet.

In diesem Branchensegment ist Bremen beherrschend, dass 40,7% der bundesdeutschen Umsätze des Jahres 2016 erwirtschaftet hat. Innerhalb des Landes zeichnet die Branche für 32,4% der Umsätze der Ernährungsindustrie verantwortlich. Sowohl bei den Umsätzen als auch bei den Beschäftigten verzeichnet das Bundesland allerdings einen leicht rückläufigen Trend.

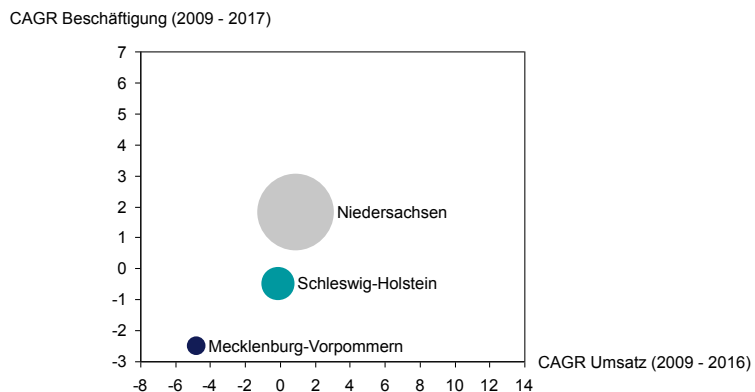
Dieser ist in einem noch stärkeren Ausmaß in Schleswig-Holstein zu sehen, so dass hier durchaus von einem Schrumpfungsprozess in der Branche gesprochen werden kann. In Mecklenburg-Vorpommern hat die Fischverarbeitung mit einem 7,2% eine vergleichsweise hohe Bedeutung und hat mit einem durchschnittlichen Umsatzzuwachs von 2,8% seine Wertigkeit leicht ausgebaut. Die Beschäftigung hat sich dagegen mit einer CAGR von 0,4% nur leicht erhöht.

In Niedersachsen zeigt sich dagegen ein anderes Bild. Hier sind die Umsätze im Durchschnitt um 2,1% p.a. gesunken, wohingegen die Beschäftigt gestiegen ist. Allerdings ist der stärkste Anstieg in der Beschäftigung im Jahr 2017 erfolgt, so dass die Wachstumsquote nur begrenzt aussagefähig ist.

Obst- und Gemüseverarbeitung

Die norddeutschen Länder haben einen Umsatzanteil von 24,7% in der Obst- und Gemüseverarbeitung

Obst- und Gemüseverarbeitung in den norddeutschen Ländern 2016



Quellen: Statistische Landesämter, NORD/LB Sector Strategy

Obst- und Gemüse zeigen sich im Norden wenig dynamisch

Die Obst- und Gemüseverarbeitung spielt in den hier betrachteten norddeutschen Ländern – mit der Ausnahme Niedersachsen – nur eine untergeordnete Rolle. Dies zeigt sich daran, dass diese Branche in Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein nicht den durchschnittlichen Umsatzanteil von 7,0% in der Ernährungsindustrie erreicht. Selbst Niedersachsen liegt mit 6,5% noch darunter.

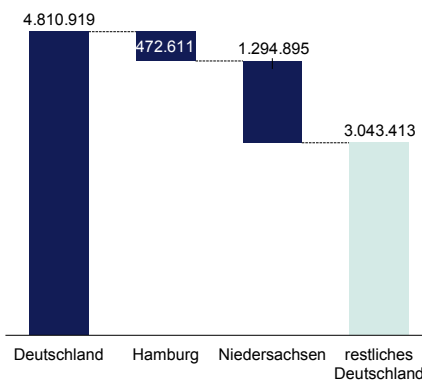
Außerdem ist festzuhalten, dass die Branche in Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein im Gegensatz zum Bundestrend sogar schrumpft. Dies ist angesichts der Produktivität in der Landwirtschaft und dem Trend zu gesundem Essen durchaus überraschend.

Im Niedersachsen zeigt sich dagegen ein Plus. Der Umsatz wuchs mit einer CAGR von 0,9%, was aber auch noch unterhalb des deutschen Wertes von 2,1% liegt. Bei der Beschäftigung zeigt sich dagegen mit einem durchschnittlichen Plus von 1,8% (D 1,5%) eine nahezu identische Zahl. Dies passt recht gut zum Umsatzanteil von 19,7% niedersächsischer Unternehmen an den Umsätzen der deutschen Obst- und Gemüseverarbeitung.

Pflanzliche und tierische Öle und Fette

Hamburg und Niedersachsen vereinen 36,7% der deutschen Branchenumsätze auf sich

Öle und Fette in den norddeutschen Ländern 2016



Quellen: Statistische Landesämter, NORD/LB Sector Strategy

Niedersachsen wächst entgegen dem allgemeinen Trend in der Branche

Auch die Herstellung von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten ist in der Summe ein kleines Branchensegment, das lediglich für 3,2% der Umsätze in der Ernährungsindustrie verantwortlich ist. Darüber hinaus ist die Branche auch in einer Konsolidierung, da sich sowohl die Umsätze als auch die Beschäftigung rückläufig entwickeln.

Dies gilt allerdings nicht für Niedersachsen, das einen Marktanteil von 26,9% am deutschen Markt hat. Niedersachsen hat eine CAGR beim Umsatz von 3,8% und bei der Beschäftigung von 1,7%. Bei der Interpretation ist freilich zu beachten, dass die Branche für Niedersachsen eine vergleichsweise bescheidene Bedeutung hat. Sie macht nur 4,3% der Umsätze der niedersächsischen Ernährungsindustrie aus.

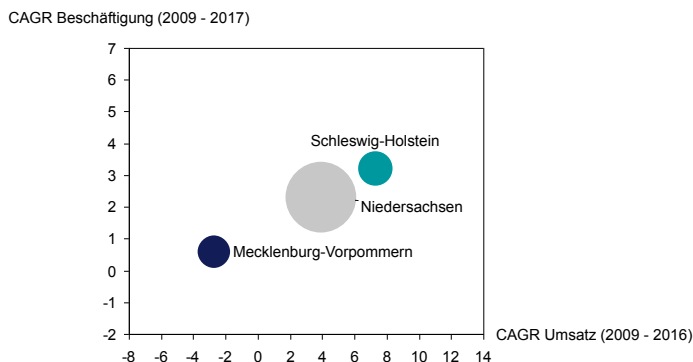
Hamburg hat dagegen im gleichen Zeitraum durchschnittlich 9,2% p.a. bei den Umsätzen verloren und damit deutlich mehr als der bundesdeutsche Durchschnitt (-1,6%). Beschäftigungszahlen sind für Hamburg nicht bekannt, doch dürften sich auch diese rückläufig entwickelt haben.

Die gute Situation der Branche in Niedersachsen dürfte durch die leistungsfähige Landwirtschaft als Zulieferer für Mühlen etc. gestützt werden.

Milchverarbeitung

Drei norddeutsche Länder sind gleich 25,7% der deutschen Branchenumsätze

Milchverarbeitung in den norddeutschen Ländern 2016



Quellen: Statistische Landesämter, NORD/LB Sector Strategy

Niedersachsen dominiert im Norden

Die Milch macht es – aber nicht überall. Von den betrachteten fünf Bundesländern sind lediglich drei in der Milchverarbeitung tätig. Alle drei haben allerdings auch gute Voraussetzungen aufgrund ihrer jeweils leistungsfähigen Landwirtschaft.

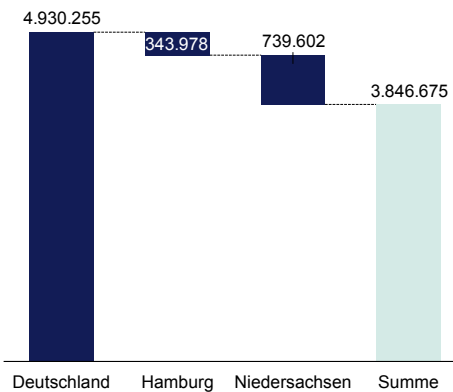
Insgesamt gesehen hat diese Branche eine relativ hohe Bedeutung mit einem Anteil von 15,1% an den Umsätzen der bundesdeutschen Ernährungsindustrie. Darüber hinaus hat sie sich zwischen 2009 und 2016 mit einer CAGR von 3,9% beim Umsatz als wachstumsträchtig dargestellt. Auch die Beschäftigten haben sich mit durchschnittlich 1,8% p.a. positiv entwickelt.

Von dieser positiven Entwicklung hat sich nur Mecklenburg-Vorpommern abgekoppelt. Die Umsätze sanken um durchschnittlich 2,7% p.a., wohingegen die Beschäftigung noch leicht zulegen. Dementsprechend ging auch die Bedeutung für die Ernährungsindustrie des Landes von 25,2% in 2009 auf 17,8% in 2016 zurück. Niedersachsen und Schleswig-Holstein haben sich dagegen positiv entwickelt. Die Umsätze stiegen um durchschnittlich 7,3% (Schleswig-Holstein) bzw. 3,9% (Niedersachsen). Auch bei den Beschäftigten zeigte sich ein gutes Wachstum mit 3,2% p.a. (Schleswig-Holstein) und 2,3% (Niedersachsen). In beiden Ländern ist diese Branche auch von Bedeutung für die gesamte Ernährungsindustrie. In Niedersachsen entfallen 13,5% der Ernährungsindustrieumsätze auf diese Branche und in Schleswig-Holstein 15,3%. Allerdings ist Niedersachsen für Deutschland bedeutsamer, da es auf einen Marktanteil von 17,6% kommt.

Stärke und Stärkerzeugnisse

Nur 22,0% der Umsätze entfallen auf den Norden

Stärke und Stärkerzeugnisse in den norddeutschen Ländern 2016



Quellen: Statistische Landesämter, NORD/LB Sector Strategy

Niedersachsen verliert schleichend Marktanteile

Auch die Herstellung von Stärke und Stärkerzeugnisse ist ein kleines Branchensegment. Gerade einmal 3,3% der Umsätze werden von Unternehmen in dieser Branche erwirtschaftet. Auf der anderen Seite ist der Markt für Stärke und Stärkerzeugnisse aber auch sehr stabil. Die Umsätze sind mit einer CAGR von 1,6% gestiegen und die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um 0,4%.

Im Norden kommt vor allem Niedersachsen eine hervorgehobene Marktstellung zu, da 15,0% der Umsätze aus diesem Bundesland stammen. Für das Land selber ist diese Branche allerdings mit einem Anteil von 2,5% ausgesprochen klein. Allerdings war die Bedeutung in der Vergangenheit größer und ist mit dem Umsatzrückgang von durchschnittlich 3,0% p.a. sukzessive zurückgegangen. Auch die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist um durchschnittlich 1,2% p.a. gefallen.

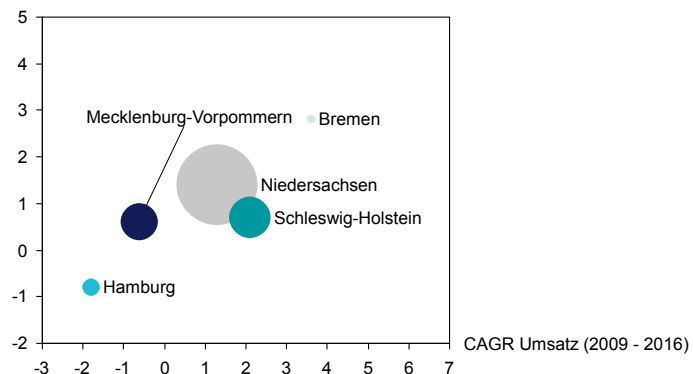
Hamburg hat seine Umsätze stabil gehalten, ist aber mit einem Marktanteil von 7,0% für den deutschen Markt weniger bedeutsam.

Back- und Teigwaren

Der Norden erwirtschaftet 22,6% der Umsätze

Back- und Teigwaren in den norddeutschen Ländern 2016

CAGR Beschäftigung (2009 - 2017)



Quellen: Statistische Landesämter, NORD/LB Sector Strategy

Keine einheitliche Entwicklung der Branche im Norden

Mit Back- und Teigwaren wurden in Deutschland 2016 10,6% der Umsätze in der Ernährungsindustrie erwirtschaftet. Die Branche zeichnet sich hierbei durch ein solides Umsatzwachstum (CAGR 2,0%) und einen moderaten Beschäftigungsaufbau (CAGR 0,6%) aus. Diese Zahlen sprechen dafür, dass die Produktion von Back- und Teigwaren kapitalintensiv ist und vorhandene Produktivitätspotenziale nutzt.

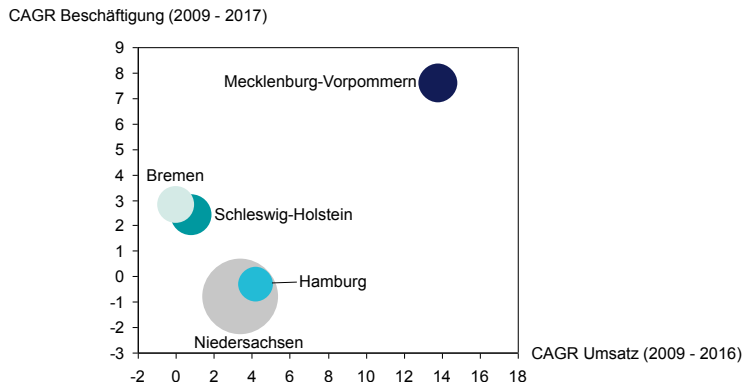
In Mecklenburg-Vorpommern zeigt sich bezüglich dieser Branche eine andere Situation. Bei den Umsätzen ist ein rückläufiger Trend zu erkennen und die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten folgt im Zeitablauf der bundesdeutschen Entwicklung. In Hamburg ist die Branche auf einen Schrumpfungskurs.

In den übrigen norddeutschen Ländern zeigt sich dagegen ein Aufwärtstrend im Umsatz. Dieser ist besonders ausgeprägt in Bremen (CAGR 3,6%), wobei der absolute Umsatz minim ist und lediglich 1,1% der Bremer Ernährungsindustrie repräsentiert. Schleswig-Holstein, das 4,0% der Umsätze der deutschen Branche vertritt, folgt mit seinen Wachstumsquoten weitgehend den oben angeführten deutschen Werten. In Niedersachsen wuchsen dagegen Umsatz und Beschäftigung mit einem CAGR von 1,3% bzw. 1,4%. Das Bundesland, welches für 7,8% der deutschen Umsätze mit Back- und Teigwaren verantwortlich ist, hebt sich damit bei der Beschäftigung positiv vom deutschen Durchschnitt ab.

Sonstige Nahrungsmittel

25,2% der Umsätze macht der Norden

Sonstige Nahrungsmittel in den norddeutschen Ländern 2016



Quellen: Statistische Landesämter, NORD/LB Sector Strategy

Mecklenburg-Vorpommern im Wachstumsrausch

Die Sonstigen Nahrungsmittel sind mit einem Marktanteil von 19,6% an der Ernährungsindustrie und einem durchschnittlichen Umsatzwachstum von 2,7% und einem durchschnittlichen Beschäftigungswachstum von 1,4% einer der dynamischsten Zweige des Marktes.

Dies zeigt sich insbesondere in Mecklenburg-Vorpommern, das aufgrund von Erweiterungsinvestitionen und Neuansiedlungen sehr hohe Wachstumsquoten aufweist. Dementsprechend ist der Umsatzanteil dieser Branche an der Ernährungsindustrie des Landes von 9,8% in 2009 auf 20,8% in 2016 gestiegen.

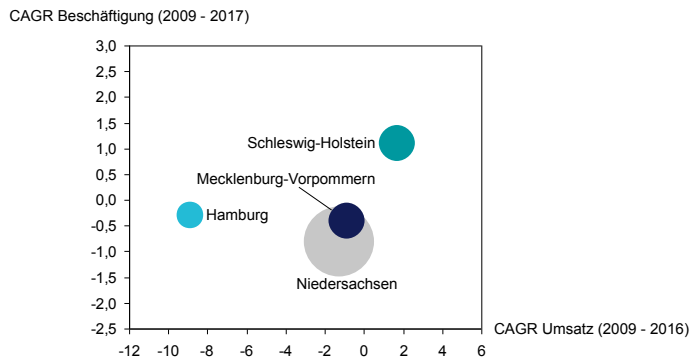
Hamburg und Niedersachsen haben ebenfalls hohe durchschnittliche Zuwächse im Umsatz, nutzen aber offensichtlich auch Investitionen zur Generierung von Produktivitätspotenzialen, so dass die Beschäftigung zurückging. Bremen und Schleswig-Holstein wiesen dagegen nahezu ein Nullwachstum bei Umsatz auf und bauen Beschäftigung auf, was dem allgemeinen Trend widerspricht.

Getränke

Nur 11,1% der deutschen Umsätze kommen von norddeutschen Unternehmen

Getränkeindustrie konsolidiert sich - Ausnahme: Schleswig-Holstein

Getränke in den norddeutschen Ländern 2016



Quellen: Statistische Landesämter, NORD/LB Sector Strategy

Die Getränkeindustrie hat bundesweit einen Anteil von 11,9% an den Umsätzen der Ernährungsindustrie. Sie ist zudem eine Branche, die zwischen 2009 und 2016 nur moderate Umsatzzuwächse (CAGR 1,3%) erzielt hat und im Hinblick auf die Beschäftigung nahezu stagniert (CAGR -0,2%).

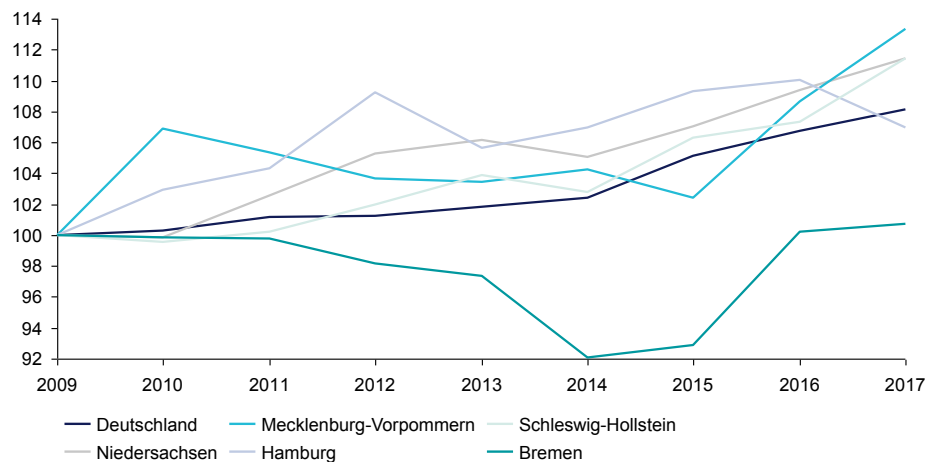
Die fünf norddeutschen Bundesländer spielen in diesem Markt nur eine untergeordnete Rolle. Dies kommt nicht zuletzt darin zum Ausdruck, dass der Marktanteil der Getränke an dem Umsätzen der Ernährungsindustrie in den jeweiligen Ländern mit Werten zwischen 3,2% und 7,7% deutlich unterhalb der angeführten 11,9% liegt. Außerdem zeigt die obige Abbildung, dass sich die Branche – mit Ausnahme von Schleswig-Holstein – in einer Konsolidierungsphase befindet. Dies gilt sowohl in Bezug auf die Umsätze als auch in Bezug auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

In Schleswig-Holstein sind dagegen die Umsätze (CAGR 1,7%) und die Beschäftigung (CAGR 1,1%) gewachsen, so dass sich die Branche besser entwickelt hat als in Deutschland insgesamt.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Entwicklung der Beschäftigung in den Ländern volatiler als in Deutschland insgesamt

Indexierte Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, NORD/LB Sector Strategy

Positive Entwicklung bei den beschäftigten in den norddeutschen Flächenländern

Im Gegensatz zu Deutschland, das einen moderaten, aber weitgehend kontinuierlichen Beschäftigungsaufbau vollzogen hat, stellt sich die Entwicklung in den norddeutschen Ländern etwas volatiler dar:

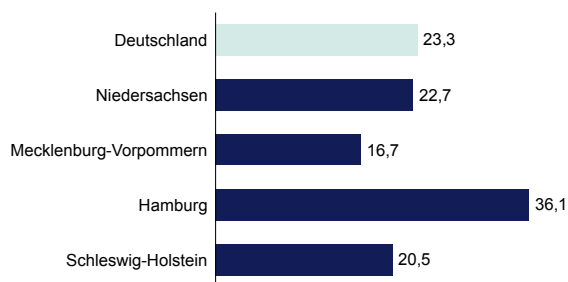
- ♦ Bremen hat zwischen 2009 und 2014 in der Ernährungsindustrie Beschäftigung abgebaut. Seit 2015 hat sich dies geändert, so dass Bremen 2017 wieder das Ausgangsniveau des Jahres 2009 erreicht hat.
- ♦ Niedersachsen und Schleswig-Holstein haben jeweils in 2014 einen Rückgang in der Beschäftigung gehabt. Anschließend weisen aber beide Bundesländer wieder einen Wachstumspfad aus, so dass insgesamt von einem nahezu kontinuierlichen Beschäftigungsaufbau gesprochen werden kann. Dies passt im Wesentlichen gut zur Bedeutung von Niedersachsen und Schleswig-Holstein für die bundesdeutsche Ernährungsindustrie.
- ♦ Mecklenburg-Vorpommern hat zunächst zwischen 2009 und 2011 Beschäftigung aufgebaut. Zwischen 2012 und 2015 ist eine Konsolidierungsphase erkennbar, die dann in einem starken Beschäftigungsaufbau überging. Letzteres dürfte aufgrund der Größenordnung auf Unternehmensansiedlungen bzw. Erweiterungsinvestitionen zurückzuführen sein.
- ♦ Hamburg zeigt sich am volatilsten und hat als einziges der betrachteten Länder 2017 Beschäftigung in der Ernährungsindustrie abgebaut. In absoluten Zahlen oszilliert Hamburgs Beschäftigung in der Ernährungsindustrie seit 2012 mit plus/minus 170 Mitarbeiter um einen Mittelwert von 8.320 Beschäftigten.

In der Summe kann damit festgehalten werden, dass die Ernährungsindustrie im Norden ebenfalls positive Beschäftigungseffekte hat. Die Entwicklung lag überdies auch – mit Ausnahme von Bremen und zuletzt Hamburg – über der deutschen Entwicklung.

Exportquote Nahrungs- und Futtermittel²¹

Hamburg weist die größte Exportquote auf

Exportquote der Nahrungs- und Futtermittel nach Ländern



Quellen: Destatis, Statistische Ämter der Länder , NORD/LB Sector Strategy

Hamburg hat vor allem exportstarke Branchen

Hamburg weist eine überdurchschnittliche Exportquote auf, die im Wesentlichen auf die Struktur der Ernährungsindustrie des Landes zurückzuführen ist. Hamburg hat Schwerpunkte bei „Fette und Öle“, bei „Stärke und Stärkeerzeugnisse“ und bei „Sonstige Nahrungsmittel“. Diese drei Branchen haben auch im Bundesdurchschnitt – wie weiter vorne vorgestellt – Exportquoten von 30,0% und mehr. Insoweit ist die Exportquote gut nachvollziehbar.

²¹ Für Bremen wird keine Auslandsumsatz veröffentlicht. Eine Gesamtbetrachtung inklusive der Getränkeindustrie ist ebenfalls wegen fehlender Daten nicht möglich.

Mecklenburg-Vorpommern hat beim Export Luft nach oben

Niedersachsen und Schleswig-Holstein liegen mit ihren Exportquoten auf dem bundesdeutschen Niveau bzw. leicht darunter. Angesichts der Struktur der Ernährungsindustrie in beiden Ländern ist dies nicht überraschend. Beide sind recht breit aufgestellt, so dass sie weitgehend von den Exporttrends der Branche profitieren.

Dagegen überrascht die vergleichsweise niedrige Exportquote von Mecklenburg-Vorpommern. Auch hier liegt eine recht breite Abdeckung der Marktsegmente vor, so dass das Land durchaus stärker vom Auslandsgeschäft profitieren könnte. Aus unserer Sicht besteht hier noch Luft nach oben.

Fazit: Die Ernährungsindustrie in Norddeutschland – Gut positioniert mit Ausbaupotenzial

Norddeutschland in der Ernährungsindustrie: Gut positioniert und gewappnet für die Zukunft

Die Ernährungsindustrie ist eine der zentralen Branchen in Deutschland. Dies gilt erst recht, wenn man noch die ganzen Schnittstellen zur Landwirtschaft, der Verpackungsindustrie und dem Handel berücksichtigt. Insoweit kommt ihr eine hohe volkswirtschaftliche Bedeutung zu. Diese wird noch durch die vergleichsweise geringe konjunkturelle Abhängigkeit der Ernährungsindustrie gestützt.

Aus unternehmerischer Sicht sind mit der Branche aber auch einige Herausforderungen verbunden, bei deren Lösung durchaus eine enge Verzahnung zwischen Wissenschaft, Politik und Industrie angebracht wäre. Konkret handelt es sich um:

- ♦ Die Bewältigung des vorhandenen Fachkräftemangels, wofür z.B. die Food Academy in Mecklenburg-Vorpommern ein Beispiel sein könnte.
- ♦ Die Durchführung von Produkt- und Prozessinnovationen, um den sich ausdifferenzierenden Verbraucherverhalten gerecht zu werden und um Produktivitätspotenziale zu heben. Hier könnte eine engere Verzahnung zwischen Wissenschaft und Industrie hilfreich sein.
- ♦ Die Erschließung neuer Märkte, um den Begrenzungen des heimischen Marktes zu entfliehen.

Innerhalb der Ernährungsindustrie kommt den fünf norddeutschen Bundesländern allgemein und in Bezug auf die Bewältigung der Herausforderungen durchaus eine wesentliche Bedeutung zu. Dies gilt vor allem für die drei Flächenländer (Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein), die über eine leistungsfähige Landwirtschaft verfügen und damit über ein wesentliches Element in der Wertschöpfungskette der Ernährungsindustrie.

Dies zeigt sich insbesondere in Niedersachsen, dass in nahezu allen Branchensegmenten der Ernährungsindustrie eine bemerkenswerten Marktanteil aufweist. Dieser fällt auf breiter Front in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern geringer aus, doch sind auch diese beiden Länder in ihren jeweiligen Branchensegmenten in aller Regel gut positioniert. Mecklenburg-Vorpommern zeigt sich dabei vor allem im Segment „Sonstige Nahrungsmittel“ ausgesprochen Wachstumsstark, was vor allem auf Ansiedlungen zurückzuführen sein dürfte. Letzteres verdeutlicht, dass die norddeutschen Länder bezüglich des Standortes durchaus über komparative Vorteile verfügen.

Lediglich die beiden Stadtstaaten fallen etwas zurück, was aber aufgrund ihrer Wirtschaftsstruktur, die traditionell stärker auf Dienstleistungen ausgerichtet ist, und der begrenzten Flächen nicht wirklich überrascht. So müsste normalerweise die Entwicklung der Ernährungsindustrie in Hamburg im Kontext mit Teilen der Flächenländer betrachtet werden, da über die Metropolregion Hamburg sehr enge Wechselwirkungen bestehen. Ähnliches gilt für Bremen und seinem niedersächsischen Umland. Eine alleinige Betrachtung der beiden Stadtstaaten macht daher nur bedingt Sinn.

Angesichts der Struktur, der Entwicklung und der Marktposition der fünf norddeutschen Bundesländer dürften diese auch gut für zukünftige Herausforderungen gewappnet sein. Dies gilt insbesondere dann, wenn die norddeutschen Länder stärker zusammenarbeiten (z.B. in der Forschung, in der grundlegenden Infrastruktur etc.) und so ihre Erfolgspotenziale vollständig ausschöpfen.

Struktur der Ernährungsindustrie nach WZ 2008

- 10.1 Schlachten und Fleischverarbeitung**
- 10.11 Schlachten (ohne Schlachten von Geflügel)
- 10.12 Schlachten von Geflügel
- 10.13 Fleischverarbeitung
- 10.2 Fischverarbeitung**
- 10.20 Fischverarbeitung
- 10.3 Obst- und Gemüseverarbeitung**
- 10.31 Kartoffelverarbeitung
- 10.32 Herstellung von Frucht- und Gemüsesäften
- 10.39 Sonstige Verarbeitung von Obst und Gemüse
- 10.4 Herstellung von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten**
- 10.41 Herstellung von Ölen und Fetten (ohne Margarine u.ä. Nahrungsfette)
- 10.42 Herstellung von Margarine u. ä. Nahrungsfetten
- 10.5 Milchverarbeitung**
- 10.51 Milchverarbeitung (ohne Herstellung von Speiseeis)
- 10.52 Herstellung von Speiseeis
- 10.6 Mahl- und Schälmaschinen, Herstellung von Stärke und Stärkeerzeugnissen**
- 10.61 Mahl- und Schälmaschinen
- 10.62 Herstellung von Stärke und Stärkeerzeugnissen
- 10.7 Herstellung von Back- und Teigwaren**
- 10.71 Herstellung von Backwaren (ohne Dauerbackwaren)
- 10.72 Herstellung von Dauerbackwaren
- 10.73 Herstellung von Teigwaren
- 10.8 Herstellung von sonstigen Nahrungsmitteln**
- 10.81 Herstellung von Zucker
- 10.82 Herstellung von Süßwaren (ohne Dauerbackwaren)
- 10.83 Verarbeitung von Kaffee und Tee, Herstellung von Kaffee-Ersatz
- 10.84 Herstellung von Würzmitteln und Soßen
- 10.85 Herstellung von Fertiggerichten
- 10.86 Herstellung von homogenisierten und diätetischen Nahrungsmitteln
- 10.89 Herstellung von sonstigen Nahrungsmitteln a. n. g.
- 10.9 Herstellung von Futtermitteln**
- 10.91 Herstellung von Futtermitteln für Nutztiere
- 10.92 Herstellung von Futtermitteln für sonstige Tiere
- 11 Getränkeherstellung**
- 11.01 Herstellung von Spirituosen
- 11.02 Herstellung von Traubenwein
- 11.03 Herstellung von Apfelwein und anderen Fruchtweinen
- 11.04 Herstellung von Wermutwein und sonstigen aromatisierten Weinen
- 11.05 Herstellung von Bier
- 11.06 Herstellung von Malz
- 11.07 Herstellung von Erfrischungsgetränken; Gewinnung natürlicher Mineralwässer

Ansprechpartner in der NORD/LB**Research**

| | | | |
|-----------------|--------------------|---------------------------------------|--|
| Dr. Martina Noß | +49 (511) 361-8701 | Leitung Research / Volkswirtschaft | martina.noss@nordlb.de |
|-----------------|--------------------|---------------------------------------|--|

Sector Strategy

| | | | |
|----------------------|--------------------|--------------------|--|
| Dr. Eberhard Brezski | +49 (511) 361-2972 | Regionalwirtschaft | eberhard.brezski@nordlb.de |
| Natalja Kenkel | +49 (511) 361-9315 | Regionalwirtschaft | natalja.kenkel@nordlb.de |

Wichtige Hinweise

Diese Studie (nachfolgend als „Information“ bezeichnet) ist von der NORDDEUTSCHEN LANDESBANK GIROZENTRALE („NORD/LB“) erstellt worden. Die für die NORD/LB zuständigen Aufsichtsbehörden sind die Europäische Zentralbank („EZB“), Sonnemannstraße 20, D-60314 Frankfurt am Main, und die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht („BaFin“), Graurheindorfer Str. 108, D-53117 Bonn und Marie-Curie-Str. 24-28, D-60439 Frankfurt am Main. Sofern Ihnen diese Information durch Ihre Sparkasse überreicht worden ist, unterliegt auch diese Sparkasse der Aufsicht der BaFin und ggf. auch der EZB. Eine Überprüfung oder Billigung dieser Präsentation oder der hierin beschriebenen Produkte oder Dienstleistungen durch die zuständige Aufsichtsbehörde ist grundsätzlich nicht erfolgt.

Diese Information richtet sich ausschließlich an Empfänger in Deutschland, Belgien, Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Indonesien, Irland, Italien, Kanada, Korea, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Republik China (Taiwan), Schweden, Schweiz, Spanien, Thailand, Tschechische Republik, Vereinigtes Königreich, Vietnam und Zypern (nachfolgend als „relevante Personen“ oder „Empfänger“ bezeichnet). Die Inhalte dieser Information werden den Empfängern auf streng vertraulicher Basis gewährt und die Empfänger erklären mit der Entgegennahme dieser Information ihr Einverständnis, diese nicht ohne die vorherige schriftliche Zustimmung der NORD/LB an Dritte weiterzugeben, zu kopieren und/oder zu reproduzieren. Diese Information ist nur an die relevanten Personen gerichtet und andere Personen als die relevanten Personen dürfen nicht auf die Angaben in dieser Information vertrauen. Insbesondere darf weder diese Information noch eine Kopie hiervon nach Japan oder in die Vereinigten Staaten von Amerika oder in ihre Territorien oder Besitztümer gebracht oder übertragen oder an Mitarbeiter oder an verbundene Gesellschaften in diesen Rechtsordnungen ansässiger Empfänger verteilt werden. Bei dieser Information handelt es sich nicht um eine Anlageempfehlung/Anlagestrategieempfehlung, sondern um eine lediglich Ihrer allgemeinen Information dienende Werbemittelung. Aus diesem Grund ist diese Information nicht unter Berücksichtigung aller besonderen gesetzlichen Anforderungen an die Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Anlageempfehlungen/Anlagestrategieempfehlungen erstellt worden. Ebenso wenig unterliegt diese Information dem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung, wie dies für Anlageempfehlungen/Anlagestrategieempfehlungen gilt.

Die hierin enthaltenen Informationen wurden ausschließlich zu Informationszwecken erstellt und werden ausschließlich zu Informationszwecken bereitgestellt. Es ist nicht beabsichtigt, dass diese Information einen Anreiz für Investitionstätigkeiten darstellt. Sie wird für die persönliche Information des Empfängers mit dem ausdrücklichen, durch den Empfänger anerkannten Verständnis bereitgestellt, dass sie kein direktes oder indirektes Angebot, keine Empfehlung, keine Aufforderung zum Kauf, Halten oder Verkauf sowie keine Aufforderung zur Zeichnung oder zum Erwerb von Wertpapieren oder anderen Finanzinstrumenten und keine Maßnahme, durch die Finanzinstrumente angeboten oder verkauft werden könnten, darstellt.

Alle hierin enthaltenen tatsächlichen Angaben, Informationen und getroffenen Aussagen sind Quellen entnommen, die von der NORD/LB für zuverlässig erachtet wurden. Für die Erstellung dieser Information nutzen wir emittentenspezifisch jeweils Finanzdatenanbieter, eigene Schätzungen, Unternehmensangaben und öffentlich zugängliche Medien. Da insoweit allerdings keine neutrale Überprüfung dieser Quellen vorgenommen wird, kann die NORD/LB keine Gewähr oder Verantwortung für die Richtigkeit und Vollständigkeit der hierin enthaltenen Informationen übernehmen. Die aufgrund dieser Quellen in der vorstehenden Information geäußerten Meinungen und Prognosen stellen unverbindliche Werturteile dar. Veränderungen der Prämissen können einen erheblichen Einfluss auf die dargestellten Entwicklungen haben. Weder die NORD/LB, noch ihre Organe oder Mitarbeiter können für die Richtigkeit, Angemessenheit und Vollständigkeit der Informationen oder für einen Renditeverlust, indirekte Schäden, Folge- oder sonstige Schäden, die Personen entstehen, die auf die Informationen, Aussagen oder Meinungen in dieser Information vertrauen (unabhängig davon, ob diese Verluste durch Fahrlässigkeit dieser Personen oder auf andere Weise entstanden sind), die Gewähr, Verantwortung oder Haftung übernehmen.

Frühere Wertentwicklungen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen. Währungskurse, Kursschwankungen der Finanzinstrumente und ähnliche Faktoren können den Wert, Preis und die Rendite der in dieser Information in Bezug genommenen Finanzinstrumente oder darauf bezogener Instrumente negativ beeinflussen. Im Zusammenhang mit Wertpapieren (Kauf, Verkauf, Verwahrung) fallen Gebühren und Provisionen an, welche die Rendite des Investments mindern. Die Bewertung aufgrund der historischen Wertentwicklung eines Wertpapiers oder Finanzinstruments lässt sich nicht zwingend auf dessen zukünftige Entwicklung übertragen.

Diese Information stellt keine Anlage-, Rechts-, Bilanzierungs- oder Steuerberatung sowie keine Zusicherung dar, dass ein Investment oder eine Strategie für die individuellen Verhältnisse des Empfängers geeignet oder angemessen ist, und kein Teil dieser Information stellt eine persönliche Empfehlung an einen Empfänger der Information dar. Auf die in dieser Information Bezug genommenen Wertpapiere oder sonstigen Finanzinstrumente sind möglicherweise nicht für die persönlichen Anlagestrategien und -ziele, die finanzielle Situation oder individuellen Bedürfnisse des Empfängers geeignet.

Ebenso wenig handelt es sich bei dieser Information im Ganzen oder in Teilen um einen Verkaufs- oder anderweitigen Prospekt. Dementsprechend stellen die in dieser Information enthaltenen Informationen lediglich eine Übersicht dar und dienen nicht als Grundlage einer möglichen Kauf- oder Verkaufsentscheidung eines Investors. Eine vollständige Beschreibung der Einzelheiten von Finanzinstrumenten oder Geschäften, die im Zusammenhang mit dem Gegenstand dieser Information stehen könnten, ist der jeweiligen (Finanzierungs-) Dokumentation zu entnehmen. Soweit es sich bei den in dieser Information dargestellten Finanzinstrumenten um prospektpflichtige eigene Emissionen der NORD/LB handelt, sind allein verbindlich die für das konkrete Finanzinstrument geltenden Anleihebedingungen sowie der jeweilig veröffentlichte Prospekt und das jeweilige Registrierungsformular der NORD/LB, die insgesamt unter www.nordlb.de heruntergeladen werden können und die bei der NORD/LB, Georgsplatz 1, 30159 Hannover kostenlos erhältlich sind. Eine eventuelle Anlageentscheidung sollte in jedem Fall nur auf Grundlage dieser (Finanzierungs-) Dokumentation getroffen werden. Diese Information ersetzt nicht die persönliche Beratung. Jeder Empfänger sollte, bevor er eine Anlageentscheidung trifft, im Hinblick auf die Angemessenheit von Investitionen in Finanzinstrumente oder Anlagestrategien, die Gegenstand dieser Information sind, sowie für weitere und aktuellere Informationen im Hinblick auf bestimmte Anlagemöglichkeiten sowie für eine individuelle Anlageberatung einen unabhängigen Anlageberater konsultieren.

Jedes in dieser Information in Bezug genommene Finanzinstrument kann ein hohes Risiko einschließlich des Kapital-, Zins-, Index-, Währungs- und Kreditrisikos, politischer Risiken, Zeitwert-, Rohstoff- und Marktrisiken aufweisen. Die Finanzinstrumente können einen plötzlichen und großen Wertverlust bis hin zum Totalverlust des Investments erfahren. Jede Transaktion sollte nur aufgrund einer eigenen Beurteilung der individuellen finanziellen Situation, der Angemessenheit und der Risiken des Investments erfolgen.

Die NORD/LB und mit ihr verbundene Unternehmen können an Geschäften mit den in dieser Information dargestellten Finanzinstrumenten oder deren Basiswerte für eigene oder fremde Rechnung beteiligt sein, weitere Finanzinstrumente ausgeben, die gleiche oder ähnliche Ausgestaltungsmerkmale wie die der in dieser Information dargestellten Finanzinstrumente haben sowie Absicherungsgeschäfte zur Absicherung von Positionen vornehmen. Diese Maßnahmen können den Preis der in dieser Information dargestellten Finanzinstrumente beeinflussen.

Redaktionsschluss

27. Februar 2019